

1411 USA - ein Staat im Sinkflug?

Die Ereignisse in den USA erzeugen zurzeit auch bei uns die meisten Schlagzeilen in den News. Was bedeuten sie für uns? Welche Fragen werfen sie auf? Welche Lehren können/müssen wir ziehen aus diesem Geschehen?

Bei mir jedenfalls haben diese Nachrichten aus der uns doch sehr nahe liegenden Demokratie eine grosse Anzahl von Fragen ausgelöst, die bei mir zu teils provokativen Überlegungen geführt haben. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass die daraus gezogenen Folgerungen für mich nicht verbindlich, aber einer Diskussion würdig sind. Die Ereignisse in den USA, obwohl weit weg von unserem Land, werden auch bei uns Folgen zeigen.

Die erste und wichtigste Frage, die sich mir stellte war: *Warum sind diese Unruhen eigentlich entstanden?*

Einesteils sind diese Vorkommnisse, bzw. dauernden Differenzen mit den Afro-Amerikanern über viele Jahrzehnte vorhanden. Es gibt diese Übergriffe der Polizei täglich in den USA, ohne dass dies jeweils zu Unruhen auf den Strassen führte. Es muss also andere Gründe geben, die den brodelnden Dampfkochtopf von Zeit zu Zeit zum Explodieren bringt. Ich habe in den vergangenen Monaten einige Bücher gelesen, die dieses Thema behandelten. Aus allen diesen Romanen und Dokumentationen sprach die Überzeugung, dass der Ursprung der Krise weitgehend in der *unglücklichen Mentalität der Amis liegt, dass in den USA der erfolgreiche, vermögende Bürger weitgehend vorbehaltlos bewundert und anerkannt wird, ohne die Art und Herkunft des Vermögens zu analysieren.* Die Afro-Amerikaner und Latinos gehören kaum einmal zu diesem Teil der Erfolgreichen.

Ein Musterbeispiel dafür ist der aktuelle Präsident dieses Staates, Donald Trump. Entsprechend ist auch der Einfluss der Kaste der Reichen auf das politische Geschehen im Staat, auf das tägliche Leben. Die vermögende Kaste kümmert sich weitgehend nicht um den restlichen, weit grösseren Teil der Bevölkerung und ist eher überzeugt, von Gott durch Reichtum für ihre guten Taten belohnt zu werden (klerikaler Einfluss durch sektiererische Glaubensgemeinschaften?). Man fühlt sich auserwählt. Siehe Trumps kürzlich erfolgte Demonstration mit der Bibel in der Hand vor einer Kirche in Washington, nicht weit weg vom Weissen Haus.

Entsprechend dieser Ghettomentalität fehlen dem grössten Teil der Bevölkerung weitgehend jegliche soziale Absicherungen (Krankenkasse, Arbeitslosen-

schutz, Pensionskasse, etc.). Man ist der Überzeugung, dass die Selbstversorgung, bzw. Absicherung, jedem selber überlassen sein muss. *Die Reichen sind auf sich selber fokussiert und verwenden keinen Gedanken auf die Masse der Mittellosen! Sie denken schon fast fundamentalistisch: „Wer will, der kann!“* Dass aber vielfach die Herkunft, der Zufall, die Umgebung, die Ausgangslage den Verlauf des weiteren Lebens bestimmen, können und wollen sie sich gar nicht vor stellen. Es ist eine weitgehend egoistische Grundhaltung vorhanden, die einen Ausgleich der Chancen verhindert. Dies zeigt sich schon im Schul – system, in der Durchmischung der Bevölkerung (Reichenghettos), in der fehlenden staatlichen Unterstützung der ärmerem Bevölkerung. Soziales Denken ist nicht in den Köpfen Reicher verankert. Kurz gesagt ist das ameri – kanische System schon sehr kapitalistisch organisiert und lässt es an sozialen Überlegungen mangeln.

Wohl kaum jemand stellt sich in den USA die grundsätzliche Frage, wie sich die Waage von Nutzen und Verbrauch an Ressourcen vermögenger Bürger zeigt.

Aber diese Frage ist für die Verhältnisse in einem Staat und dem Zusammenleben zwischen dem kleineren, vermögenden und dem grösseren, mittellosen Teil der Bevölkerung höchst massgebend! Dieses Verhältnis ist zum Glück in der Schweiz weit besser organisiert. Da ist die Denkweise der Vermögenden mehrheitlich offener und mitfühlender. Das liegt nicht zuletzt auch am poli – tischen System. Die sozialen Auffangnetze sind besser gespannt und auch von der vermögenden Kaste akzeptiert. Da spielt auch unser Parteienspektrum (alles von ganz links bis ganz rechts in den Parlamenten im Bund und in den Kantonen vertreten) eine grosse Rolle.

Ich denke auch, dass in den USA wirtschaftlich die Börse eine weit grössere Rolle spielt als bei uns in der Schweiz. Niemand in den Staaten würde nach – fragen, ob jemand seinen Reichtum durch Spekulation an der Börse, oder durch Ideenreichtum und Einsatz als Unternehmer erreicht hat.

Und damit kommt bei mir immer wieder die provokative Frage auf, *was eigentlich der Nutzen der Institution *Börse* ist*, obwohl ich ganz gerne selber selbst an der Börse mitspiele. Eigentlich ein Widerspruch an sich!

Und damit folgt automatisch die bei uns immer wieder von *Politisch Links* gestellte Forderung nach einer *Einführung der *Reichtumssteuer**! In den USA ist diese überhaupt kein Thema, würde aber vielleicht Mittel freisetzen, um die grösste Armut in der Bevölkerung zu bekämpfen.

Die Diskussion wird wohl auch bei uns einmal ernsthaft geführt werden müssen, ob man spekulativ erworbene Vermögen härter besteuern sollte, wenn sie nicht unternehmerisch und arbeitsplatz-erzeugend erworben wurden. Denn die soziale Ruhe kann grundsätzlich in jedem Land nur erhalten werden, wenn die Waage von *spielerisch leicht erworbenem Vermögen* im Vergleich zu *harter Arbeit ohne entsprechende Bezahlung* in einem gewissen, vernünftigen Verhältnis steht.

Wohl wird uns aus politischen Kreisen immer wieder eingeschärft, wie wichtig vermögende Steuerzahler für das Wohlergehen der Bevölkerung sind. Aber hat schon jemand untersucht, wie bei extrem Vermögenden das Verhältnis von Nutzen und Verbrauch an Ressourcen tatsächlich ist? Diese Frage wird sich früher oder später unter bestimmten Situationen auch in der Schweiz stellen. Welchen Nutzen für die Allgemeinheit bringen Spekulanten, die Reichtum an der Börse generieren? Ist die grenzenlose Freiheit des Individuums wichtiger als das Wohlergehen der ganzen Bevölkerung? Mit dieser Frage nähern wir uns dann bereits chinesischen Verhältnissen an. In den USA wird diese Frage schon gar nicht gestellt. Hat diese Haltung mit den immer wieder auftauchenden Unruhen in den USA zu tun? Nach dieser Frage müsste ich eigentlich diesen Text wieder von vorne beginnen.

Wir wissen ja, dass die amerikanische, freiheitliche Verfassung Vorbild für unsere Verfassung war. Wir anerkennen auch, dass die USA im letzten Weltkrieg unfassbaren Einsatz geleistet hat zur Lösung der Konflikte in Europa, zur Bekämpfung der Hitler-Diktatur in Deutschland. Wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, dass Europa sich in den vergangenen Jahren allzu fest auf die USA verlassen und einen zu geringen Beitrag zur Verteidigung der Freiheit des Westens geleistet hat. Aber warum ist Amerika so schnell und ohne Rücksicht auf Verluste daran, seine Moral zu ändern, seine Verpflichtung diktatorisch abzuschütteln? Hat diese Land unter Trump begonnen, ohne Vorwarnung alle Verträge unter der Losung: „America first!“ zu brechen? Egoismus der Reichen? Nachdem dieses grosse Land seine eigenen Konflikte nicht lösen kann, wie sollte seine aktuelle Regierung einen Weitblick für die internationalen Probleme und deren Folgen haben? China und Russland können ruhig abwarten und zusehen, wie sich die USA ohne Regierungswechsel selber auf die Rutschbahn nach unten setzt! Diese Länder werden die Situation auszunutzen verstehen.